

Wir lesen Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Woher stammt ...

«Oberstleutnant»

Oberstleutnant heißt «Stellvertreter des Obersten»; «er versieht bey Abwesenheit oder anderweitiger Verrichtung des Obristen dessen Stelle in Commando». War ein bewährter Kriegshauptmann von einem Fürsten, der eines Heeres bedurfte, durch den sogenannten Bestallungsbrief zum Feldobristen ernannt und durch das Werbepatent beauftragt, ein Regiment zu errichten, so wählte er, wenn er das Regiment nicht selbst kommandierte, unter den ihm bekannten Waffenkundigen einen Stellvertreter, den sogenannten «Obrist(en) Leutnant», woraus «Oberstleutnant» geworden ist. Dieses Wort bezeichnete also ursprünglich, wie der Leutnant, eine vorübergehende Tätigkeit, war demnach kein Titel.

(Auf «Wort und Brauchtum des Soldaten», H. G. Schulz-Verlag, Hamburg.)

Wir lesen Bücher:



Frank H. Miller: *St. Pauli und die Reeperbahn*. Mit der Kamera bummelten durch die Nacht Jochen Asta und Hanns Konrad und erbeuten die 103 Originalaufnahmen. (Müller-Bild-Pockets, Band 2) Kart., glasiert Fr./DM 7.80.

Die Namen Frank H. Miller, Jochen Asta und Hanns Konrad sind Pseudonyme, hinter denen ein Trio Hamburgischer Journalisten steht, die ihre Stadt bis in den hintersten Schlupfwinkel der schmalen Gassen von St. Pauli, ihre ständigen und zeitweiligen Mitbürger bis in die hintersten Schlupfwinkel ihrer geheimsten Herzensregungen kennen. Es sind keine zimperlichen Duckmäuser und keine renommierten Schwere-nöter — es sind moderne Berichterstatter, fröhlich, witzig, trocken, bissig, frech und welterfahren und so hin und wieder auch mal ernst —, gute Kameraden also, ganz die rechten Führer durch St. Paulis Nächte.

So heißt es im Eingangskapitel: «Reeperbahn — St. Pauli — Große Freiheit! Das sind nicht nur Straßen oder Stadtteile in Hamburg — seit mehr als 100 Jahren geistern diese Namen durch die Träume erlebnishungriger Menschen, wecken Sehnsüchte, sind Erinnerung. An den Landungsbrücken von St. Pauli legten einst die großen Segelschiffe nach langer Fahrt über die Meere an, und die Matrosen machten sich landfein. Die Heuer, Lohn langer mühevoller Wochen, füllte ihnen die Taschen... An die Stelle der großen Segler sind heute die riesigen Dampf- und Motorschiffe getreten. Und auch St. Pauli hat sein Gesicht verändert. Von seiner magischen Anziehungskraft aber hat es nichts eingebüßt. Tausende von elektrischen Lampen in allen Farben, Scheinwerfer und Neonlichter machen hier die Nacht zum Tage, preisen an und locken, ihr gleißendes Licht leuchtet als weit hin sichtbares Fanal und verkündet: hier ist eines der größten Vergnügungszentren der Welt! Strahlend und unter den Rhythmen wilder oder schneidender Musik dreht sich das Riesenrad der Vergnügungen: Herein, ihr Herrschaften, nur herein! Hier gibt es alles, was euer Herz wünscht. Hier sehen Sie, was Sie sonst nicht finden. Hier lacht Ihnen das Glück! So tönt und schimmert und flüstert es überall. Und sie kommen! Von Norden und Süden, von Osten und Westen strömen sie herbei. — Musik, Mu-

sich! Lichterglanz, flimmernder Schein! Ja, «in St. Pauli sind die Nächte lang». Hier sind sie in Bildern und Texten von allen Seiten eingefangen: die Lebensfreude und der Charme, aber auch der trügerische Glanz und die dunklen Gassen. Die großen und kleinen Lokale und Bars werden mit ihren speziellen Attraktionen vorgestellt. Da lernt man die Welt von St. Pauli kennen — oder erinnert sich wieder an Erlebtes! V.

*

Hans W. Silvester/Jean Giono: *Camargue*. Photobuch. Fr. 15.—. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Die Camargue kommt uns vor wie ein letztes Asyl natürlicher Wildnis im zivilisierten Westeuropa, wie ein Naturparadies also, eingeschlossen im Delta der Rhone, deren Rhythmus Werden, Sein und Vergehen bestimmen, ein Tummelplatz von Amphibien, Flamingos, Reiher, halbwildem Schimmeln und freilebenden Rinderherden, deren reitende «Gardians» in schilfgedeckten, weißgetünchten «Cabanes» hausen... Da erleben wir den alten Stierkampf à la provençale, bei dem der Stier nicht getötet wird, wir erblicken von ferne Les Saintes-Maries-de-la-Mer, den berühmten Wallfahrtsort der Zigeuner... Und all diese Andeutungen sind wie Stichworte für den Inhalt dieses neuen Photobuches, das ein Werk von bewegender Schönheit und stärkster Eigenart ist.

In hervorragender Tiefdruckwiedergabe zeigt es an die 100 Aufnahmen eines jungen Wanderphotographen, der das Dasein der Gardians geteilt hat und tief ins Innere der Camargue vorgedrungen ist. Mehr als viele Worte spricht für die besonderen Vorzüge und den Reichtum seiner Bilder, daß sie einen Beitrag aus der Feder Jean Gionos, des großen Dichters der Provence, gezeitigt haben: dessen Hymnus an die Camargue interpretiert und variiert das im Bild Wahrnehmbare aufs schönste. Überdies wird es zum lebendigen Hintergrund der erstaunlichen, aber glaubwürdigen Geschichte eines alten Camarguesen, die bei aller Knappheit sehr inhaltsreich ist und die traumhaften Erinnerungen ver-rät, die das Bild «Mädchen der Camargue» in ihrem Bewunderer Jean Giono heraufbeschworen hat. V.

*

Konteradmiral Robert Eyssen: *Kriegstagebuch «Komets»*. Durchbruch durchs Sibirische Eismeer und Kaperfahrt auf allen Weltmeeren. Ln., 266 Seiten, 36 Bilder, Karten, DM 16.80. Koehlers Verlagsgesellschaft, Jugenheim.

Selbst für eine «Landratte», die in ihrem Leben überhaupt noch nie ein Kriegsschiff gesehen hat, ist dieses Tagebuch des verstorbenen Konteradmirals Eyssen einer der interessantesten Berichte aus dem zweiten Weltkrieg. Die persönlichen Aufzeichnungen des ehemaligen Kommandanten eines Hilfskreuzers lassen den Leser teilhaben an den mannigfachen Problemen, an den Gefahren und spannenden Abenteuern, die dieses Schiff samt seiner Besatzung zu überwinden und zu bestehen hatte.

Venner

*

Es ist eine Freude, nach Besprechung der ersten elf Bände, nun auf die Vollendung dieses 12. Bandes in der Serie: «Berühmte Indianer — weiße Kundschafter» *Schwarzer Falke* hinweisen zu können.

In faszinierender Art und Weise erzählt dieser Band das Leben jenes Sauk-Indianers, der in den Jahren 1767 bis 1838 lebte. Für die Indianerstämme am oberen Mississippi schlug 1830 die Stunde, die ihnen die Ver-

Erstklassige Passphotos

Pleyer-**PHOTO**

Zürich Bahnhofstrasse 104

treibung vom Lande ihrer Väter brachte. Die verbündeten Algotinstämme der Sauk und Fox waren in einem Vertrag gezwungen worden, ihr ganzes, östlich vom Mississippi gelegenes Gebiet abzutreten. Ein Teil des Stammes unter Black Hawk weigerte sich, auszuwandern, und griff die Amerikaner 1832 an. Zahlreiche Grenzorte in Illinois und Wisconsin gingen in Flammen auf und verschiedene amerikanische Truppenkörper wurden geschlagen, bis General Atkinson die Indianer in den Mississippi warf und Black Hawk auf der Flucht von feindlichen Indianern gefangen und ausgeliefert wurde.

In den Annalen der amerikanischen Geschichte ging der «Schwarze Falke» als Führer des «Black-Hawk-Krieges» ein.

Der Verfasser — Ernie Hearting — wählte mit Geschick diejenigen Züge im Leben des Häuptlings aus, die die Jugend am meisten ansprechen. Was aber ganz besonders wohl-tut, ist, daß der Autor die historischen Begebenheiten ins richtige Licht rückt, von der Vergewaltigung des Indianers spricht, aber auch auf die Intrigen und den Neid unter Stammesgenossen hinweist, die dazu beitragen, daß die Indianer dem «Weißen Manne» weichen mußten.

Das 272 Seiten umfassende Buch ist dem Indianerfreund Dr. Adolf Souvion gewidmet und enthält acht Kunstdrucktafeln des bekannten Reisenden und Malers George Catlin. Zum erstenmal erfreut uns der Kunstmaler Frithjof Schuon aus Pully, der von heutigen Sioux-Indianern adoptiert wurde, mit ebenfalls acht herrlichen Indianermotiven.

Es ist dringend zu wünschen, daß die heranwachsende Generation mehr und mehr von den Indianern Nordamerikas lernt, damit endlich die Vorurteile über sie in Europa verschwinden.

Die geschickte Aufteilung des Stoffes in 21 Kapitel machen den Band nicht nur für die jungen Leser, sondern auch für Vielbeschäftigte geeignet. Joseph Balmer

Terminkalender

Februar

3.—5. Grindelwald:
20. Schweizermeisterschaften
im mil. Wintermehrkampf

25./26. Andermatt:
Internationale Militärski-
wettkämpfe und Winter-
Armeemeisterschaften

März

12. Lichtensteig:
20. Toggenburger Militär-
stafettenlauf

Juni

10./11. Bern:
2. Schweiz. Zweitagemarsch

Juli

12.—16. Schaffhausen:
Schweiz. Unteroffizierstage
SUT